

Kabelschau

Wer viel fernsieht, braucht noch lange nicht weitsichtig zu sein.

Ich bin ein Schüsselkind. Satellitenfixiert. Astrajustiert. Gerade mal zwanzig Sender. Und das in Basel, wo über Kabel mittlerweile gut fünfzig Kanäle zu bekommen sind! Ich bin ganz klar unterversorgt. Televisional minderbemtelt.

Das Kabel nur ist Nabelschnur zur schönen bunten TV-Welt. Meine Freunde hängen alle am Kabel. Setzen sich täglich ihre Überdosis. Schauen alles. Kompromiss- und gnadenlos.

Vielsehen wird salonfähig! Vor allem für Männer. Vor dem Schirm ist das starke Geschlecht ja so schwach. Früher war das ein Tabu. Heute wird geredet drüber. Vom Bünzli bis zum Intelktuellen: Mann outet sich. Nennt sich süchtig und Zapper. Steht dazu. Trotzig. Und irgendwie schick.

Nicht so die Frauen. Frau schaut meistens gar nicht. Schickt den Partner ins ungeheizte Mansardenzimmer, wenn er gucken will. In die muffige Abstellkammer auch. Oder kauft ihm eine Fernbedienung für die Waschmaschine. Und wenn Frau sich mal doch zu schauen entscheidet, senkt sie den Blick. Nein, nicht verschämt! Weise. In die Programmzeitschrift nämlich. Neu mit Spartenüberblick. Und dick wie ein Telefonbuch.

So ein Utensil braucht der Zapper nicht. Er klinkt sich ein und verzappt sich erst mal einen Durch- und Überblick. Das ist seine Beziehung zur Kiste. Er schaut blind. Sein täglich Blind Date sozusagen. Hauptsache es kommt was. Am besten live. Ein Häppchen Sport, eine Prise Talkshow, dazwischen ein geiler Newsflash. Jetzt sitzt er in der ersten

Reihe. Ist mittendrin, statt nur dabei. Abschalten kann er woanders. Um und nicht ab: das ist hier die Plage.

Manchmal bleibt er auch hängen. Ohne dass er's merkt halt. Mitunter minutenlang. Doch spätestens, wenn es heisst «Bleiben sie dran!», geht er. Denn er weiss genau: jetzt und gleich ist nicht sofort. Eher nachher. «Jetzt bei uns!» Und «Gleich auf diesem Sender!» sind ihm nichts als schlecht verhüllte Drohungen. Werbung! Da muss er schnell sein. Fernbedienung ziehen und abdrücken. Weiterreiten zum nächsten Sender. Ein einsamer Desperado im wilden TV-Land.

Wenn er schon Spots schaut, dann tut er das bewusst. Zappt sozusagen gezielt rein. Prinzipiell ist er ja dafür. Bunte Bilder, schnelle Schnitte. Am liebsten aber mag er Trailers. Programm vor schauen. Da sieht er, was er bald verpasst. Denn er wird ja nicht bleiben können, wenn's kommt. Höchstens mal kurz reinschauen. Und dann rasch wieder weiter. Die eilige Vielfältigkeit.

Mit dem unbefleckten Empfang ist's heute endgültig vorbei. Wir treiben's ohne Anstalten und mit jedem Sender. Moral- und wahllos. Die heimliche Senderscholle haben wir längst aufgegeben und verlassen. Statt Sesshaftigkeit nun schieres Sesselhaften. Bewegungslos liegen wir vor der Kiste und kommen doch überall hin. Streifen durch dichten TV-Dschungel und nähren uns von den süssen Früchten, die der Wildwuchs uns beschert.

Es führt keine Fernbedienung dran vorbei: Wir sind zu Jägern und Sammlern regrediert. Die TVolution hat uns zum Homo zappiens gemacht.

Peter Stieger*

* Der Autor arbeitet als freier Texter in Basel

Die Tele-Vision
des Zeichners
Peter Kaczmarek
von 1986.

